

Des Sohns dich fügest — Wenn das Waltende  
Verbrechen zu begünst'gen scheinen mag,  
So nennen wir es Zufall; doch der Mensch,  
Der ganz besonnen solche That erwählt,  
Er ist ein Rätsel. — Doch — und bin ich nicht  
Mir auch ein Rätsel, daß ich noch an dir  
Mit solcher Neigung hänge, da du mich  
Zum jähen Abgrund hinzureißen strebst?  
Warum, o! schuf dich die Natur von außen  
Gefällig, liebenswert, unwiderstehlich,  
Wenn sie ein kaltes Herz in deinen Busen,  
Ein glückzerstörendes, zu pflanzen dachte?

**Sekretär.** An meiner Neigung Wärme zweifelt du?

**Hofmeisterin.** Ich würde mich vernichten,  
wenn ich's könnte.

Doch, ach! warum, und mit verhasstem Plan,  
Aufs neue mich bestürmen? Schürst du nicht,  
In ew'ge Nacht das Schrecknis zu begraben?

**Sekretär.** Ach, leider drängt sich's mächtiger  
herbor.

Den jungen Fürsten zwingt man zum Entschluß.

Erst blieb Eugenie so manches Jahr  
Ein unbedeutend, unbekanntes Kind.  
Du hast sie selbst von ihren ersten Tagen  
In diesen alten Sälen aufgezogen,  
Von wenigen besucht und heimlich nur,  
Doch wie verheimlichte sich Vaterliebe!  
Der Herzog, stolz auf seiner Tochter Wert,  
Läßt nach und nach sie öffentlich erscheinen;  
Sie zeigt sich reitend, fahrend. Jeder fragt,  
Und jeder weiß zuletzt, woher sie sei.  
Nun ist die Mutter tot. Der stolzen Frau  
War dieses Kind ein Greuel, das ihr nur  
Der Neigung Schwäche vorzuwerfen schien.  
Nie hat sie's anerkannt und kaum gesehen.  
Durch ihren Tod fühlt sich der Herzog frei,  
Entwirft geheime Pläne, nähert sich  
Dem Hofe wieder und entsagt zuletzt  
Dem alten Groll, versöhnt sich mit dem König  
Und macht sich's zur Bedingung: dieses Kind  
Als Fürstin seines Stammes erklärt zu sehn.

**Hofmeisterin.** Und gönnt ihr dieser köstlichen  
Natur

Vom Fürstenblute nicht das Glück des Rechts?

**Sekretär.** Geliebte, Teure! Sprichst du so  
leicht,

Durch diese Mauern von der Welt geschieden,  
In klösterlichem Sinne von dem Wert  
Der Erdengüter. Blicke nur hinaus!  
Dort wagt man besser solchen edlen Schatz.  
Der Vater neidet ihn dem Sohn, der Sohn  
Berechnet seines Vaters Jahre, Brüder  
Entzweit ein ungewisses Recht auf Tod  
Und Leben. Selbst der Geistliche vergift,  
Wohin er streben soll, und strebt nach Gold.  
Verdächtige man's dem Prinzen, der sich stets  
Als einz'gen Sohn gefühlt, wenn er sich nun  
Die Schwester nicht gefallen lassen will,  
Die, eingebrungen, ihm das Erbeil schmälert?  
Man stelle sich an seinen Platz und richte.

**Hofmeisterin.** Und ist er nicht schon jetzt ein  
reicher Fürst?

Und wird er's nicht durch seines Vaters Tod  
Zum Übermaß? Wie wär' ein Teil der Güter  
So köstlich angelegt, wenn er dafür  
Die holde Schwester zu gewinnen wüßte!

**Sekretär.** Willkürlich handeln ist des Reichen  
Glück!

Er widerspricht der Forderung der Natur,  
Der Stimme des Gesetzes, der Vernunft,  
Und spendet an den Zufall seine Gaben.  
Genug besitzen hieße darben. Alles  
Bedürfte man! Unendlicher Verschwendung  
Sind ungemessne Güter wünschenswert.  
Hier denke nicht zu raten, nicht zu mildern;  
Kannst du mit uns nicht wirken, gib uns auf.

**Hofmeisterin.** Und was denn wirken? Lange  
droht ihr schon

Von fern dem Glück des Liebenswürd'gen Kin-  
des.

Was habt ihr denn in eurem furchtbarn Rat  
Beschlissen über sie? Verlangt ihr etwa,  
Daß ich mich blind zu eurer That geselle?

**Sekretär.** Mit nichten! Hören kannst und  
sollst du gleich,

Was zu beginnen, was von dir zu fordern  
Wir selbst genötigt sind. Eugenie  
Sollst du entführen! Sie muß dergestalt  
Auf einmal aus der Welt verschwinden, daß  
Wir sie getrost als tot beweisen können.  
Verborgen muß ihr künftiges Geschick,  
Wie das Geschick der Toten, ewig bleiben.

**Hofmeisterin.** Lebendig weist ihr sie dem  
Grabe, mich

Bestimmt ihr tödlich zur Begleiterin.  
Nicht stoßt ihr mit hinab. Ich soll mit ihr,  
Mit der Verrätherin die Verräterin,  
Der Toten Schicksal vor dem Tode teilen.

**Sekretär.** Du führst sie hin und kehrest  
gleich zurück.

**Hofmeisterin.** Soll sie im Kloster ihre Tage  
schließen?

**Sekretär.** Im Kloster nicht; wir mögen solch  
ein Pfand

Der Geistlichkeit nicht anvertrauen, die  
Es leicht als Werkzeug gegen uns gebrauchte.

**Hofmeisterin.** So soll sie nach den Inseln?  
Sprich es aus.

**Sekretär.** Du wirst's vernehmen. Jetzt be-  
ruh'ge dich.

**Hofmeisterin.** Wie kann ich ruhen bei Ge-  
fahr und Not,

Die meinen Liebling, die mich selbst bedrängt?  
**Sekretär.** Dein Liebling kann auch drüben  
glücklich sein,

Und dich erwarten hier Genuß und Wonne.  
**Hofmeisterin.** O, schmeichelt euch mit solcher  
Hoffnung nicht!

Was hilft's, in mich zu stürmen? zum Ver-  
brechen

Mich anzulocken, mich zu drängen? Sie,  
Das hohe Kind, wird euren Plan bereiten.  
Gedenkt nur nicht, sie als geduldetes Opfer  
Gefahrlos megzuschleppen! Dieser Geist,  
Der mutvoll sie beseelt, ererbte Kraft